

Ufwas, und selbst das frühste Tagesgrauen erhielt in den beiden Agvins seine göttlichen Repräsentanten; auch das Feuer ward als Agni verehrt, welchem das ursprünglich rein ethisch gefasste Erlösungswesen Mitra mehr und mehr weicht. Agni ist noch Princip von Licht und Feuer, heißt dann aber in fortgehender Naturalisirung der rothe Stier. Die Auffassung schwankt aber länger; auch ethisch an Mitra's Stelle getreten, wahr er die Ordnungen Varuna's; ewiger Priester und Opfergott unter den Göttern, ist er ein solcher auch für die Menschen, tilgt deren Sünden und macht sie wieder zu Freunden Gottes, das „unsterbliche Licht unter den Sterblichen, der Unsterbliche mit wachsendem Licht“ unter ihnen erscheinend und die Wahrheit bringend. Es ist prophetische Kraft in diesen ältesten Hymnen. Der Glaube an die Existenz des einen absoluten Gottwesens wurde aber nur überhäubt und rang sich in einer weitem Periode durch reflectirende Speculation wieder empor über die polytheistische Naturvergötterung, jedoch, wenigstens für die Masse, nicht in reiner Rückkehr zum persönlichen, absoluten Gott Varuna, und nicht ohne pantheistischen Elementen zu verfallen, die weit später die Speculation der Inder völlig beherrschten.

Die Perser, mit den Indern ursprünglich Ein Volk, ebenfalls schon in sehr früher Zeit selbstständig, zeigen ähnlichen Ursprung, theilweise auch Fortgang der religiösen Entwicklung, wie die Inder, so daß die Ansicht von einem ursprünglichen Polytheismus und Naturalismus bei ihnen ebenfalls nicht Platz greifen kann. Das Religionbuch der Perser, der Avesta, reicht mit seinen acht Hellen in ein sehr hohes Alterthum; schon Aristoteles setzt Zarathustra, den Urheber desselben, 6000 Jahre vor Platons Tod an. Auch bei den Ariern wurde im frühesten Alterthum Ein höchstes, absolutes Wesen verehrt, Ahura-mazda (s. v. a. Herr, ind. Asura, Herr oder Geist groß an Wissen), das allein als unerschaffen und durch sich selbst seiend verehrt wurde. Gegenßatz zu ihm war Angra-mainyus (Ahriman), von dem Unereschaffenheit und Ewigkeit nicht ausgesagt wurde. Auch jener ist Herr und Meister der himmlischen Schöpfung, deren höchste Wesen die sechs Amesha-spentas, die unsterblichen Heiligen sind. Sie entsprechen völlig den indischen Abditas, wie Ahura-mazda selbst die Stelle Varuna's vertritt, und wohnen mit ihrem Schöpfer im höchsten Himmel Garo-nemana, von den Menschen als deren Beschützer angerufen. Eine zweite Klasse himmlischer Wesen sind die Yazatas, Engel neben jenen Erzengeln. Als Gegenbild des Varuna ist Ahura-mazda auch Schöpfer der materiellen Welt, die er nach ihren Theilen, dem sichtbaren Himmel, Wasser, Erde, Pflanzen, Thieren, ebenso wie zuletzt den Menschen „durch seinen Verstand und seine Weisheit“ hervorgebracht hat; durch letztere wird auch „das Ende der Welt sein“. Derselbe reinste und heiligste Gott hat im Anfang der Zeiten sich den Menschen ge-

offenbart und ihnen durch Zarathustra sein heiliges Gesetz gegeben. In engster Verbindung mit ihm wird Mitra, sein Geschöpf, das aber ebenso verehrungswürdig und preiswürdig wie er selbst ist, angerufen; sie sind „die beiden Großen, Unvergänglichen, Reinen“. Mitra erscheint durchaus als das höchste Wesen nach Ahura-mazda, dem er im Himmel opfert; er gleicht einem Logos des noch ungetrüberten Heidenthums, ist das oberste Lichtwesen und metaphysischer Grund aller anderen Lichterscheinungen, hat von dem Höchsten die Herrschaft über die Natur übertragen erhalten, ist ein Hasser der Sünde, ein himmlischer Hohepriester, Mittler zwischen Gott und Menschen. Sonach erscheint er ursprünglich in religiös-ethischer Bedeutung und ist erst später naturalistisch in den Träger des geschaffenen Lichtes umgebildet worden. Er wird angerufen, damit er auf Erden erscheine zur Heilung und Heiligung der Menschen, und geht darin mit dem künftigen Erlöser Caoshtang (Helfer) zusammen, durch den die Todten einst auferstehen. Letzterer scheint eine Art Doppelgänger Mitra's oder dessen irdische Erscheinung und Stellvertretung zu sein. Das nähere Verhältniß zwischen beiden ist nicht aufgeklärt. Kaum minder hoch steht Craosha (Gehorsam), der Feind der Dämonen, der gewöhnlich der Heilige, auch der Ahurische heißt, beinahe die persönlich-göttliche Subsistenz des Geistes Ahura-mazda's (Fischer a. a. O. S. 180); alle drei in ihrer innigsten Einigung sind vielleicht Reste der Uraffenbarung von der göttlichen Dreifaltigkeit. Auch in anderen Punkten bietet der Avesta überraschende Anklänge, selbst Concorbanzen mit der Bibel: ein verlorenes Paradies mit dem Lebensbaum, die verführende Schlange mit dem Sündenfall, Sintflut mit Arche, Lehre vom Glauben und von guten Werken, Opfer und Gebete für Verstorbene, Weicht, Mittelort, Gericht nach dem Tode, Himmel und Hölle, Auferstehung am Ende der Welt. Daß alle genannten Punkte den ältesten Abschnitten des uralten Avesta zugehören, darf einstweilen noch bezweifelt werden; von manchen der wichtigsten aber ist es sicher, daß sie aus dem höchsten Alterthum stammen. Außer allem Zweifel steht, daß die persische Religion und Cultur in ihrer ältesten Periode nur monotheistisch-ethischen Charakter trug, und daß dieselbe ihre überirdische Richtung viel länger festgehalten und gegen polytheistische Erübungen, Umformungen und Vergrößerungen weit strengere Reactionen durchgeföhrt hat, als das Inderthum, welches der Versuchung zu phantastischen Religionsbildungen schon in Folge der es umgebenden üppig wuchernden Natur und des heißen Klimas geringern Widerstand entgegensetzte.

Die übrigen arischen Völker, Hellenen, Scythen, Thraker, Römer, Kelten, Germanen, Slaven, kommen mit ihren religiösen Ideen hier weniger in Betracht, da ihre ältesten Religionsbildungen weniger, zum Theil gar nicht mehr erkennbar sind, und da vor Allem bei ihnen keine solche